

Daheim!

Gib mir, du Goldner-Löwen-Wirt,
In deinen Gasthaus-Räumen
Ein Zimmerlein, wo unbeirrt
Ich schlafen kann und träumen!

Gib mir es nach dem Markt hinaus,
Wo unter meinem Fenster
Des „Liebenbornes“ Rauschbraus
Scheucht Alltags-Braut-Gespenster!

Lasst auf die Flügel, lasst herein
Vom Born die Fichten rauschen,
Lasst mir den alten Mondenschein
Dein „Edderlicht“ vertauschen!

Lasst mir herein im Mondenstrahl
Die alten Gobel spähen,
Lasst sich den Wind vom Heimatstal
In den Gardinen blähen:

Von Stadt und Burg der Glockenschall
Lasst mir herein nur klingen,
Von „Liebenbäckleins Wasserfall“
Das Lied der Treue singen!

Und drüber ans dem Wachhausaum,
Wo Kuchen duftend mürben,
Da mögen mir zu meinem Traum
Die Heimichen lustig zirpen!

Und draußen, durch die Mondseennacht,
Auf seinen Späher-Streifen
Lasst mir den Mann der nächsten Wacht
Wie einst die Stündlein pfeifen!

Von Böden, Scheunen Hof und Stall
Die ernteherben Lüfte
Lasst mir ins Zimmerlein einmal
Anstatt Patschuli Düfte!

Aus Heimatstal in leuschem Schnee
Lasst mir am Ofen lauern
Die holde Heimats-Märchen-Fee,
Dass ich ihr still kann lauern.

Doch neben aus dem Elternhaus,
Bei Spät-Nacht-Christkind-Sorgen,
Ruf mich dann, Mutter, traumheraus.
Wie einst am Weihnachtsmorgen!

Den ganzen Zauber einer Nacht
Der alten Heimatstätte
Lasst zu mir ein, dass er mir lacht
Mild um mein Ruhebette!

Du schaust mich ja so seltsam an
Mit Zagen und in Säumen? — —
Will mir daheim doch, Herbergsmann,
Ein Altglück neu enträumen!

Von Heimats-Zauber-Nacht herauscht,
Fernab dem Großstadt-Weben,
Will ich ein Glück das längst verrauscht,
Noch einmal traumbdurchleben!

Spangenberg (im Goldenen Löwen) 1922.

Adam Siebert.

„Daheim“ bei Heimatdichter Adam Siebert

Spangenberg (rG) Neben Gottfried Buchmann (wir berichteten), hat auch Adam Siebert (1864 — 1928) in Spangenberg seinen Namen als Heimatdichter. Seiner Feder entstammen ebenso heimatbezogene wie romantische Verse über z. B. das Junkerhaus, den Eulenturm, Otto der Schütz, das Karmeliter-Kloster, den Wäscheborn oder seinen langjährigen Wohnsitz, das Fachwerkhaus des „Goldenen Löwen“ am Marktplatz. Mit „Daheim“ beschrieb Adam Siebert seine Träume und Gefühle, welche er bei seinem Blick hinaus auf den malerischen Marktplatz empfand.

Einer treuen Leserin unserer Zeitung verdanken wir es, daß diese Verse genau 60 Jahre nach ihrer Niederschrift aufgefunden und hier wieder gegeben werden können:

DAHEIM!

Gib mir, du Goldner-Löwen-Wirt,
In deinen Gasthaus-Räumen
Ein Zimmerlein, wo unbeirrt
Ich schlafen kann und träumen!

Gib mir es nach dem Markt hinaus,
Wo unter meinem Fenster
Des „Liebenbornes“ Rauschebraus
Scheucht Alltags-Brast-Gespenster!

Mach auf die Flügel, laß herein
Vom Born die Fichten rauschen,
Laß mir den alten Mondenschein
Dein „Edderlicht“ vertauschen!

Laß mir herein im Mondenstrahl
Die alten Giebel spähen,
Laß sich den Wind vom Heimatstal
In den Gardinen blähen!

Von Stadt und Burg den Glockenschall
Laß mir herein nur klingen,
Von „Liebenbächleins“ Wasserfall“
Das Lied der Treue singen!

Und drüben aus dem Backhausraum,
Wo Kuchen duftend mürben,
Da mögen mir zu meinem Traum
Die Heimchen lustig zirpen!

Und draußen, durch die Mondscheinnacht,
Auf seinen Späher-Streifen
Laß mir den Mann der nächtgen Wacht
Wie einst die Stündlein pfeifen!

Von Böden, Scheunen, Hof und Stall
Die ernteherben Lüfte
Laß mir ins Zimmerlein einmal
Anstatt Patschuli Düfte!

Aus Heimatsflur in keuschem Schnee
Laß mir am Ofen kauern
Die holde Heimats-Märchen-Fee,
Daß ich ihr still kann lauern.

Doch neben aus dem Elternhaus,
Bei Spät-Nacht-Christkind-Sorgen,
Ruf mich dann, Mutter, traumheraus,
Wie einst am Weihnachtsmorgen!

Den ganzen Zauber einer Nacht
Der alten Heimatstätte
Laß zu mir ein, daß er mir lacht
Mild um mein Ruhebett!

e Du schaust mich ja so seltsam an
b Mit Zagen und in Säumen? — —
e Will mir daheim doch, Herbergsmann,
n Ein Altglück neu erträumen!

Von Heimats-Zaubernacht berauscht,
Fernab dem Großstadt-Weben,
Will ich ein Glück, das längst verrauscht,
Noch einmal traumdurchleben!